

Stu Fuhlendorf

Vom Atheist und Millionär zum Pastor



Trish und Stu Fuhlendorf

Quelle: edemptionhills.com

Der ehemalige Atheist Stu Fuhlendorf brauchte Gott nicht, denn er hatte grossen Erfolg und Macht in der Geschäftswelt. Seine Errungenschaften wurden jedoch durch Leere und Sucht getrübt. Und dann verlor er fast alles...

Stu Fuhlendorf wuchs in einem «spirituellen, aber nicht religiösen» Elternhaus auf. Als er 14 Jahre alt war, zerrüttete eine Affäre seines Vaters die Familie. Das führte dazu, dass er sich nur noch auf sich selbst verlassen wollte; eine höhere Macht klammerte er aus. «Es schien, als wäre ich der einzige, auf den ich mich in meinem Leben verlassen konnte.»

An der Universität trank er zum ersten Mal Alkohol. «Ich lief den Gang auf und ab, ich liebte dieses Gefühl.» Dies war ein entscheidender, lebensverändernder

Moment, der die Weichen für sein Leben in Richtung Alkoholismus stellte.

Lange Nächste und Glücksspiel

Stu Fuhlendorf heiratete. Seine Frau Trish und er arbeiteten hart, um ihre Karrieren voranzutreiben. Er träumte davon, etwas aufzubauen und zu erreichen. Er stieg in die legalisierte Glücksspielindustrie ein und arbeitete in Kasinos, mit vielen langen Nächten, viel Alkohol und viel Glücksspiel.

Mit der Zeit war er es leid zu sehen, wie die Leute ihre Ersparnisse verspielen. Er wechselte als Finanzchef in ein Technologieunternehmen. Innerhalb von zwei Jahren wurde das Unternehmen an der Börse gehandelt. Stu passte gut zu den Führungskräften des Unternehmens, die starke Trinker waren, lange arbeiteten und bis spät in die Nacht Geschäftspläne auf die Rückseite von Cocktailservietten schrieben.

Zerrüttete Ehe

«Mein Gott war mein grüner, nagelneuer Jaguar, den ich in England gekauft hatte, mein Haus, das ich auf dem Golfplatz gekauft hatte, und die Mahagoni-Bar, die ich im Keller meines neuen Hauses gebaut hatte», erinnert sich Stu Fuhlendorf.

Seine 80-Stunden-Woche und der starke Alkoholkonsum belasteten die Beziehung. Stus Frau Trish suchte Rat bei einem örtlichen Pastor. Er spürte ihre Sehnsucht nach Gott und ermutigte sie, an einer Frauenfreizeit der Gemeinde teilzunehmen. «Gott holte sie aus dem Sumpf und sie verliebte sich in Jesus – ich hielt sie für eine Spinnerin», so Fuhlendorf.

Die Veränderung

Stu bemerkte jedoch auch die Veränderungen, die der neue Glaube seiner Frau in ihrem Leben bewirkte. «Sie wurde glücklicher, zufriedener und fröhlicher.» Gleichzeitig liess sich die Leere in seinem Herzen nicht mit materiellen Dingen füllen.

Trish betete viel für Stu. Seine geschäftlichen Unternehmungen hatten enormen Erfolg, aber er blieb unzufrieden und unglücklich. Der Atheismus verschaffte ihm keine Befriedigung. Er beobachtete, wie sich das Leben seiner Frau veränderte,

und nahm schliesslich ihre Einladung an, in die Gemeinde mitzugehen. Er war überrascht, dass er dort Menschen fand, die sich gegenseitig und auch ihn trotz seines Unglaubens liebten.

Eine überraschende Botschaft

«Ihr Männer mittleren Alters, die ihr glaubt, dass Gott nicht die Kontrolle hat und dass Gott nicht seit Anbeginn der Welt souverän ist: Ihr seid nicht Gott!», sagte der Pastor unter anderem. Stu reflektierte: «Oh, wirklich? Ich dachte, ich sei Gott.»

Stu kam in der nächsten Woche wieder und in den folgenden Jahren wurde sein Herz immer weicher. Obwohl er immer noch «ein streitlustiger Atheist» war, stellte er fest, dass Christen in der Lage waren, gegen seine Position wirksam zu argumentieren. Er begann zu erkennen, «wie schwachsinnig viele meiner Ansichten geworden waren».

Eine Welt ohne Jesus

Sechs Jahre später brachte er sein drittes Unternehmen an die Börse. Als funktioneller Alkoholiker trank Stu weiterhin viel. Bei einem Spaziergang durch London entdeckte einer seiner Arbeitskollegen einen gelben Stern an einem Fenster, der auf den Ort hinwies, an dem Marx sein Manifest für die Labour Party geschrieben hatte.

Marx hatte behauptet, dass Religion das Opium für das Volk ist. Stu dachte, wie die Welt wohl ohne Jesus aussehen würde. «Ich fing an zu schluchzen, es flossen Rotz und Tränen. Ich weinte die ganze Nacht im Hotelzimmer auf dem Rücken und auf dem Bauch und sagte: 'Herr, ich kann nicht glauben, was für ein Rebell ich gewesen bin.' In dieser Nacht kam ich zum Glauben und wurde gerettet.»

Eine neue Aufgabe

Während der Rezession im Jahr 2008 verlor er seinen Ruf und sein Geld. Nach einem Saufgelage im Jahr 2010 erkannte Stu: «Ich kann Gott nicht verherrlichen und ein Säufer sein.» Er verbrachte die nächsten 28 Tage in einem Alkohol-Rehabilitationszentrum.

Im Jahr 2011 endeten seine geschäftlichen Unternehmungen und er trat in den christlichen Dienst ein. «Ich besuchte ein Seminar und verliebte mich in die christliche Gemeinde. 2012 sass ich mit einem Mitglied einer Fakultät im Büro und sagte unter Tränen: 'Ich kann es nicht glauben, aber ich habe das Gefühl, dass Gott mich zum Pastor beruft.'»

Im Jahr 2016 wurde er Pastor einer kleinen Gemeinde, die seither von 40 Mitgliedern auf Hunderte von Menschen angewachsen ist. Es ist die Art von Ort, an dem er Jesus zum ersten Mal begegnete.

Zum Thema

[Pastoren und Alkohol: Das verheimlichte Problem](#)

[Jesse Metcalfe: «Gott ist das, was im Leben der meisten fehlt»](#)

[«Gib niemals auf!»: 3 Unfälle, 5 Überdosen, 2 Suizid-Versuche](#)

Datum: 12.06.2023

Autor: Jana Harmon / Daniel Gerber

Quelle: Premier Believable / gekürzte Übersetzung: Livenet

Tags

[Bekehrung](#)

[ERlebt](#)